

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 82 (2005)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Pilgernd der Einheit entgegen : europäischer Kongress über Wallfahrten und Wallfahrtsorte  
**Autor:** Strässle, Notker  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1030467>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Pilgernd der Einheit entgegen

## Europäischer Kongress über Wallfahrten und Wallfahrtsorte

P. Notker Strässle

---

### Zu Gast am Niederrhein

Vom 20. bis 23. September 2004 trafen sich Wallfahrtsleiter, verantwortliche Mitarbeiter an Wallfahrtsorten und Organisationsleiter von Wallfahrten zum 4. Europäischen Kongress in Kevelaer (Deutschland) am Niederrhein, nahe der holländischen Grenze. Die Wallfahrt von Kevelaer, dem grössten Marienwallfahrtsort in Nordwesteuropa, besteht seit 1642 und geht auf den Dreissigjährigen Krieg zurück.

Es war der vierte europäische Kongress dieser Art, nachdem ähnliche Versammlungen in Mariapocs (Ungarn 1996), Pompeji (Italien 1998) undMontserrat (Spanien 2002) stattgefunden hatten. Der Kongress wurde vom «Päpstlichen Rat der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs» in Zusammenarbeit mit dem Marienwallfahrtsort Kevelaer gestaltet. Zum Thema «Ökumenismus der Heiligkeit – Die Wallfahrt zu Beginn des dritten Jahrtausends» versammelten sich Vertreter aus 21 europäischen Nationen. Ziel des Kongresses war es, über die Rolle nachzudenken, welche die Wallfahrtsorte und das Wallfahren im Zusammenhang der Ökumene spielen können.

In Europa besteht heute ein starkes Bedürfnis nach Hoffnung, so stellte Papst Johannes Paul II. in seinem nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Ecclesia in Europa* (zum Thema «Jesus Christus, der in seiner Kirche lebt – Quelle der Hoffnung für Europa» vom 28. Juni 2003) fest. Wir stehen vor der dringenden Notwendigkeit, das Evangelium der Hoffnung neu zu formulieren. Doch um zu hoffen

und Zeugnis zu geben, ist Einheit notwendig. Daraus erklärt sich, warum das ökumenische Anliegen zum Ziel des Treffens gemacht wurde.

### Hoffnung auf Einheit

In seinem Grusswort unterstrich der aus Japan stammende Kurienkardinal *Stephen Fumio Hamao*, Präsident des «Päpstlichen Rates der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs», dass Europa nicht nur von Pilgerwegen durchzogen, sondern in seinem Charakter und seiner Geschichte von Pilgerwegen geprägt ist. Zu Beginn des 3. Jahrtausends müssten wir uns bewusst sein, wie viele Spaltungen im letzten Jahrtausend von unserem Kontinent ausgegangen sind, unter deren Folgen wir noch immer leiden. Wenn wir sie überwinden wollen, dürfen wir nicht stehen bleiben, und wir können auch nicht mehr zurück. Die Förderung von Wallfahrten und die Seelsorge bei der Aufnahme der Pilger an den Wallfahrtsorten müssten sich dieses Anliegen konsequent zu Eigen machen. Denn die Spaltung der Christen ist «ein schmerzliches Ärgernis für die Welt und eine Beeinträchtigung für die Verkündigung des Evangeliums», wie es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert hat. Auch der Kongress von Mariapocs (1996) hatte die Empfehlung ausgesprochen: «Man soll sich der Notwendigkeit bewusst sein, dass die ökumenische Dimension bei der Aufnahme der Pilger gepflegt werden muss, damit sich die Achtung voreinander festigen und eine gegenseitige kulturelle und spirituelle Bereicherung einstellen kann.»

In seinen seelsorglichen Überlegungen betonte Erzbischof *Agostino Marchetto*, Sekretär des erwähnten Päpstlichen Rates, wie sehr der Bruch der Einheit unter den Christen dem innersten Kern der christlichen Botschaft widerspreche, und forderte uns auf, den pilgernden Charakter der Kirche zu vergegenwärtigen, denn «im Bild des pilgernden Gottesvolkes sind die Gnadengabe, von der alle Getauften in Christus zu neuen Menschen gemacht werden, und die Hoffnung auf eine noch nicht erreichte Fülle, miteinander verwoben». Darum will der ökumenische Weg das gemeinsame Gebet fördern und die Verbundenheit aller, die sich im Gebet um Christus scharen. Ziel des Kongresses in Kevelaer sollte sein, gemeinsame Initiativen zu suchen, um durch die Förderung von Wallfahrten und durch die Pilgerseelsorge an den Wallfahrtsorten neue Chancen und Bedürfnisse zu entdecken. Als eine Art «Wegkreuz» müsste dieser Weg Gelegenheiten schaffen, zusammen mit anderen Konfessionen und Kirchen die Gemeinsamkeit des Glaubens zu erfahren. Wichtig dabei sind nicht so sehr die geografischen Orte, sondern die Feier gemeinsamen Gebetes.

### Neuerwachter Jakobsweg

In mehreren Referaten wurde von Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, von Schwierigkeiten und hoffnungsvollen Ausblicken aus verschiedenen Ländern berichtet. Gesprochen wurde von der Wiederbelebung des Pilgerns im Geist der Ökumene. In den vergangenen Jahren hat der Jakobsweg – der Pilgerweg nach *Santiago de Compostela* in Nordwestspanien – eine ungeahnte Faszination ausgelöst. Es war erfreulich, die Worte eines evangelischen Bischofs zu hören: «Der Jakobsweg ist eine Chance für suchende Menschen, Gott unterwegs zu begegnen. Er lädt ein zu unvergesslichen und einmaligen Erfahrungen. Er ist europäisch. Er ist ökumenisch.»

Gewiss darf die Problematik nicht ausser Acht gelassen werden, wenn Reformierte an katholischen Wallfahrten teilnehmen. Da werden aus theologischen Erwägungen heraus Wall-

fahrten, die mit Heiligen- und Reliquienverehrung verbunden sind, möglicherweise grundsätzlich in Frage gestellt, nach dem protestantischen Grundsatz: «Neben Christus existieren keine Mittler des Heiles, nur durch den Glauben an Ihn (*sola fide*) werden die Menschen gerettet.» Darum sitzt bei manchen evangelischen Christen die Angst tief, durch die Beteiligung an einer Wallfahrt im Zeichen der Ökumene von der katholischen Seite veréinnahmt zu werden. Dabei ist die Zielsetzung einer Wallfahrt entscheidend, nämlich «mit Christus auf dem Weg zu sein». Es geht um ökumenische Gastfreundschaft, die deutlich machen kann, dass alle Christen zum Ziel der Einheit in Christus unterwegs sind.

Dieser Weg bietet aber auch die Chance, dass wir uns dabei in der unterschiedlichen Praxis unserer Frömmigkeit kennen lernen und möglicherweise auch näher kommen, ohne verpflichtet zu sein, die Praxis der anderen einfach zu übernehmen und nachvollziehen zu müssen. Sich auf Pilgerschaft zu begeben ist eine Möglichkeit zur Annäherung christlicher Bekenntnisse, des Kennenlernens verschiedener Frömmigkeitsformen, der Gewährung gegenseitiger Gastfreundschaft sowie des Einübens eines geschwisterlichen Umgangs miteinander.

## Gebetswoche für die Einheit der Christen

**Sonntag, 23. Januar 2005**

15.00 Uhr: Ökumenische Vesper. Es predigt der Basler Münsterpfarrer Dr. theol. Franz Christ. Herzlich laden wir dazu auch unsere evangelischen Mitchristen und Mitchristinnen ein.

**Freitag, 28. Januar 2005**

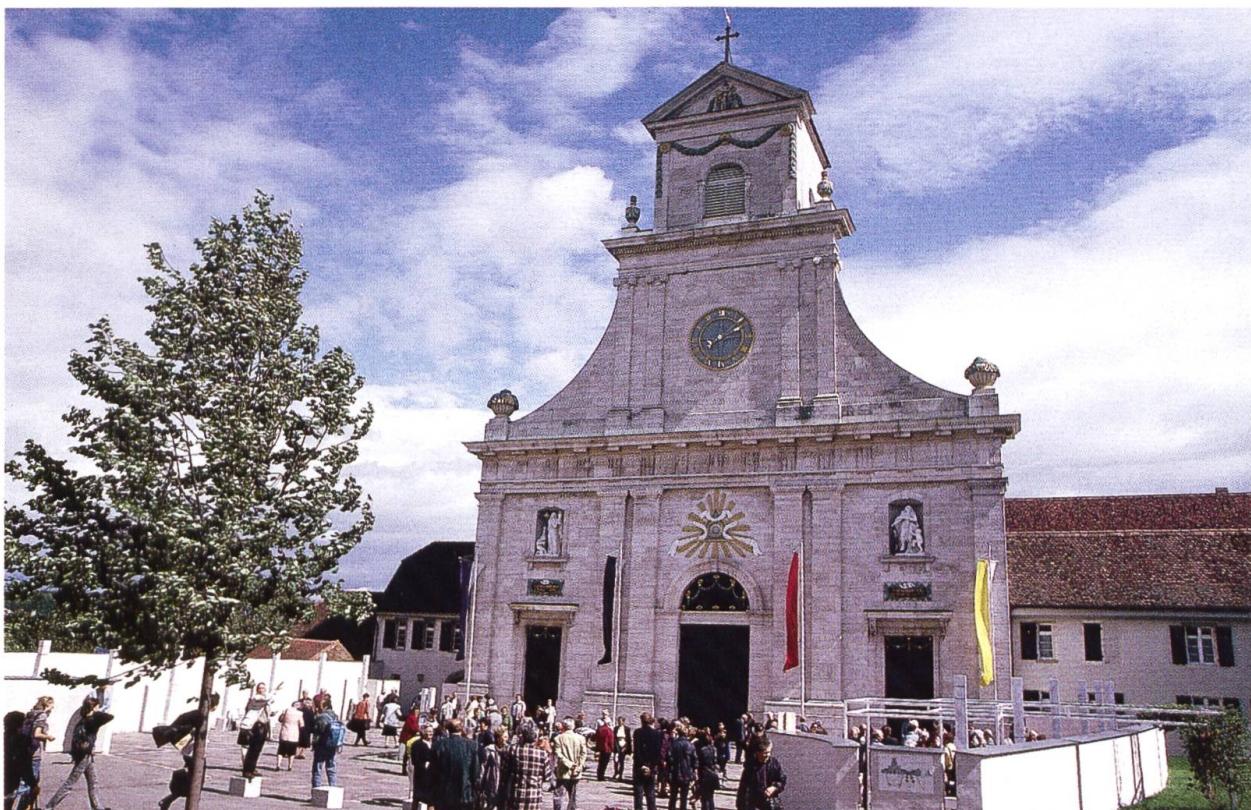
20.00 Uhr: Ökumenisches Taizé-Gebet in der Klosterkirche Mariastein.

## Pilgern – Ausdruck des Glaubens

Als interessantes Beispiel wurde vom ökumenischen Kirchentag in Berlin (Juni 2003) berichtet. Da wurde an zahlreichen Ständen über verschiedene Pilgerinitiativen informiert. Grosses Interesse fanden die *Pilgerwege*, weniger die Wallfahrtsorte. Der Pilgergedanke überhaupt scheint ein starkes Echo ausgelöst zu haben, wenn in einem Programmheft zu lesen war: «Das Pilgern ist heute Ausdrucksform des christlichen Glaubens, die in allen Kirchen beheimatet ist.» Zu den Angeboten gehörten Pilgergebete zu festgesetzten Zeiten, Kurzvorträge von Pilgergruppen, Gesprächsmöglichkeiten mit Mitgliedern von Pilgergruppen und Vertretern von Wallfahrtsorten und eine Ausstellung über den Jakobsweg. Auch gab es einen gemeinsamen Pilgerweg durch die Stadt Berlin mit der Überschrift: «Geh deinen Weg und sei ganz.» Von einzelnen Orten hatten

sich Pilger zu Fuss auf den Weg zum ökumenischen Kirchentag gemacht. In Berlin angekommen, veranstalteten sie ein «Liturgisches Fest zur Pilgerschaft» mit den Elementen «Ankommen» – «Singen» – «Erzählen» – «Beten» – «Segnen». Zu diesem Fest waren auch Nichtpilger eingeladen.

Der Kongress in Kevelaer hat deutlich gemacht, dass sich in Bezug auf Wallfahrts- und Pilgerbrauchtum vieles im Anfangsstadium befindet. Es gibt zwar da und dort Pilgerinitiativen, wenn auch allgemein noch keine ökumenischen Projekte oder Programme vorhanden sind. Entscheidend bleibt bei der «derzeitigen Entwicklung das gemeinsame Gebet als Antwort auf das Wort Gottes, das stärkste evangelische Zeichen dafür, dass Christus unter uns gegenwärtig ist» (aus der Schlusserklärung). In diesem Sinn darf das ökumenische Engagement verstanden werden als eine Pilgerreise, die hinführen soll zur Einheit.



Auch auf dem Mariasteiner Kirchenvorplatz wird die Verheissung des Propheten Jesaja lebendig: «Viele Nationen machen sich auf den Weg; sie sagen: ‹Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs.›»